

NEWSLETTER

OF THE

INTERNATIONAL
FEUCHTWANGER SOCIETY

VOLUME

30, 2019

IN THIS ISSUE

EDITORIAL	3
PROGRAMM DER 9. TAGUNG DER INTERNATIONALEN FEUCHTWANGER KONFERENZ	4
SERIE: NEUES AUS DER FEUCHTWANGER MEMORIAL LIBRARY	
HOMEPAGE DER INTERNATIONAL FEUCHTWANGER SOCIETY.....	8
SERIE: NEUES AUS DER VILLA AURORA UND DEM THOMAS MANN HOUSE	
INTERVIEW MIT HEIKE-CATHERINA MERTENS, EXECUTIVE DIRECTOR VATMH.....	9
SERIE: AUS DER EXILFORSCHUNG	
NACHRUF AUF DONALD G. DAVIAU.....	12
BOOK REVIEWS	
MONICA BOHM-DUCHEN (ED.): <i>INSIDERS/OUTSIDERS: REFUGEES FROM NAZI EUROPE AND THEIR CONTRIBUTION TO BRITISH VISUAL CULTURE</i>	14
MAGALI-NIERADKA-STEINER: <i>EXIL UNTER PALMEN</i>	16
BETTINA BALTSHEV: <i>HEL EN PARADIJS: AMSTERDAM EN DE DUITSE EXILLITERATUUR</i>	18
JUDITH N. KLEIN: <i>PARIS, EXIL. MEHR WANDERN ALS WOHNEN</i>	20
KARINA VON TIPPELSKIRCH: <i>DOROTHY THOMPSON AND GERMAN WRITERS IN DEFENSE OF DEMOCRACY</i>	23
ULRICH WEINZIERL (ED.): <i>HERMYNIA ZUR MÜHLEN: WERKE IN 4 BÄNDEN</i>	25

EDITORIAL

Liebe Freunde der Feuchtwanger Gesellschaft und Exilforschung,

in der Oktober Ausgabe gibt es Neuigkeiten rund um die Feuchtwanger Gesellschaft und Informationen über das weite Feld der Exilstudien.

Wir hören von Frau Mertens, die sowohl die Villa Aurora, als auch das neuerworbene Thomas Mann Haus in Los Angeles leitet. Sie gibt uns Einblick in ihren neuen Wirkungskreis und berichtet, wie mit Hilfe dieser Erinnerungsorte vergangene Exilsituationen mit gegenwärtigen Themen verknüpft werden sollen. Es gibt interessante Buchbesprechungen, die auf Neuerscheinungen zum Thema Exil hinweisen. Jörg Thunecke erinnert mit seinem Nachruf auf Donald Daviau an den unermüdlichen Einsatz eines großen Exilforschers. Seine Werke werden auch weiterhin in den Exilstudien vieler Kollegen mitklingen.

Die 9. Konferenz der Internationalen Feuchtwanger Gesellschaft findet dieses Jahr in München statt. Im Mittelpunkt steht der „junge Feuchtwanger“, seine frühen Werke, sowie das „Münchener Milieu“. Andreas Heusler hat mit seinem Team großartige Vorbereitungsarbeit geleistet. Wer vom 17. bis 20. Oktober 2019 in München ist, sollte sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen.

Ich bedanke mich bei allen, die an diesem Newsletter mitgearbeitet und Beiträge zugeschickt haben und wünsche ein frohes Lesen.

Birgit Maier-Katkin, Tallahassee, Florida

Anmeldung

ifs.muenchen.2019@gmail.com

Kontakt

Dr. Andreas Heusler

Stadtarchiv München
Winzerstraße 68
80797 München

Veranstaltungsorte

Jüdisches Gemeindezentrum
Hubert-Burda-Saal
St.-Jakobs-Platz 18
80331 München

NS-Dokumentationszentrum München
Auditorium
Max-Mannheimer-Platz 1
80333 München

9. Tagung der International Feuchtwanger Society (IFS)

LION FEUCHTWANGER UND MÜNCHEN

Im Mittelpunkt der 9. Tagung der International Feuchtwanger Society (IFS) steht der „junge Feuchtwanger“ – der Dramatiker, der Theaterkritiker, der frühe Romanautor. Welche Rolle spielte das „Münchener Milieu“ für den jungen Intellektuellen, welche Prägungen und Einflüsse der Münchner Kunst-, Theater- und Literaturszene lassen sich nachweisen, welche Netzwerke und Verbindungen waren es, die den ehrgeizigen jungen Autor trugen, begleiteten und motivierten?

The ninth biennial meeting of the International Feuchtwanger Society (IFS) will focus on the „young Feuchtwanger“ – the playwright, the theater critic, the early novelist. What role did the „Munich milieu“ play for the young intellectual? Which of the impressions and influences of the Munich art, theater and literary scene can be demonstrated? Which networks and connections motivated the ambitious young author?

Dr. Andreas Heusler
Stadtarchiv München

Prof. Dr. Mirjam Zadoff
NS-Dokumentationszentrum München

Keynote

Dr. Heike Specht (Zürich):
Lion und die Feuchtwangers –
eine historische Familienaufstellung

Donnerstag, 17. Oktober 2019

Jüdisches Gemeindezentrum
Hubert-Burda-Saal

19:00 Uhr
Eröffnung der Tagung

Grußworte

Dr. h. c. Charlotte Knobloch
Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde
München und Oberbayern

Klaus Peter Rupp
Stadtrat, in Vertretung des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München

Prof. Dr. Edgar Feuchtwanger

Prof. Ian Wallace
International Feuchtwanger Society

Freitag, 18. Oktober 2019

Jüdisches Gemeindezentrum
Hubert-Burda-Saal

9:00 – 10:45 Uhr
Frühe Werke I

Moderation: Andreas Heusler

Tamara Fröhler (München):
„Es ist so viel Unentwickeltes in ihm“.
Dramatische Verstrickungen in Wedekinds *Lulu* und
Feuchtwangers *Der Fetisch*

Antonie Magen (München):
Feuchtwangers „Spiegel“
Gerald Sommer (Berlin):
„Der Spiegel“ (1908) - ein Porträt

Natalie Martz (Long Beach):
From Munich to Los Angeles: Feuchtwangers PEP!
and Perceptions of the United States

Diskussion

Kaffeepause

11:00 – 12:30 Uhr
Frühe Werke II

Moderation: Daniel Azuelos

Dominik Frank (Bayreuth):
„In Kunstdingen nicht die geringste Lässigkeit“ - Feuchtwangers dramatischer Stil im Spiegel der Entstehungszeit

Herwig Lewy (Leipzig):
Der junge Feuchtwanger zwischen Heine und Shakespeare

Ian Wallace (Bath):
Feuchtwanger and Warren Hastings

Diskussion

12:30 – 14:00 Uhr
Mittagspause

14:00 – 18:00 Uhr
Stadtführungen, dezentrale Angebote,
Forum der IFS



Lion Feuchtwanger mit seinem Bruder Ludwig und seinem Cousin Sigbert, ca. 1910 (USJL Libraries, Los Angeles)
Vorderreihe: Lion Feuchtwanger und Heinrich Mann, 1931 (public domain, Alfred Eisenstaedt)

Samstag, 19. Oktober 2019

NS-Dokumentationszentrum München
Auditorium

9:00 – 10:15 Uhr
Lion Feuchtwanger und München I

Moderation: N.N.

Camille Jenn-Gastal (Reims):
Bilder und Kommentare eines sensationellen Ereignisses in München 1909-1911: Max Reinhardts Münchner Inszenierungen

Andreas Heusler (München):
Enfant terrible der Münchner Kulturszene. Lion Feuchtwanger und der Phoebus-Skandal

Diskussion

Kaffeepause

10:30 – 11:45 Uhr
Lion Feuchtwanger und München II

Moderation: Michaela Ullmann

Michael Stephan (München):
Ein Literaturstreit zwischen Lion Feuchtwanger und Georg Queri um Oberammergau (1910)

Roland Jaeger (Hamburg):
Feuchtwanger und seine Münchner Verlage

Diskussion

11:45 – 14:00 Uhr
Mittagspause

14:00 -15:45 Uhr
Schlüsselwerke I – Thomas Wendt

Moderation: Anne Hartmann

Dirk Heierer (München):
**Vom „dramatischen Roman“ zum „epischen Theater“ –
Lion Feuchtwangers „Thomas Wendt“ (1920) und der
junge Brecht**

Jörg Thunecke (Nottingham):
**Thomas Wendt: Anarchist manqu.
Eine Untersuchung des dritten Teils von
Lion Feuchtwangers dramatischem Roman**

Klaus-Peter Müller (Berlin):
**Revolution und Drama. Entstehung und Aufführung
von „Thomas Wendt“**

Diskussion

Kaffeepause

**16:00 - 17:45 Uhr
Schlüsselwerke II – Erfolg**

Moderation: Mirjam Zadoff

Franziska Wolf (Birmingham):
**Bayern auf der Couch – Lion Feuchtwangers Roman
„Erfolg“ psychoanalytisch gelesen**

Adam Seipp (College Station TX):
**„Still Burning for Revenge and Battle“. *Erfolg* and
the Politics of Cultural Demobilization in Munich**

Adrian Feuchtwanger (Winchester):
**„Das Buch Bayern“: The Portrayal of Antisemitism
and the „Wahrhaft Deutschen“ in *Erfolg***

Diskussion

**Sonntag,
20. Oktober 2019**

NS-Dokumentationszentrum München
Auditorium

**9:00 – 10:30 Uhr
Menschen und Prägungen**

Moderation: Frank Stern

Birgit Maier-Katkin (Tallahassee):
Lion und Marta: ein junges Paar in München

William Katin (Los Angeles):
**Lion Feuchtwanger and Victor Klemperer. Two German-
Jewish representatives of the 1920 literary scene in
Munich**

Shaimaa Tawfik (Sohag, Ägypten):
**Die Rolle Feuchtwangers in Marieluise Fleiers Leben
und Werk**

Diskussion

Kaffeepause

**10:45 Uhr
Abschlussdiskussion / Bilanz / Schlusswort**

Moderation: Ian Wallace

Veranstalter



Landeshauptstadt
München
Direktorium
Stadtarchiv



Israelitische
Kultusgemeinde
München
und Oberbayern

NS-Dokumentationszentrum
München
Munich Documentation Centre
for the History of National Socialism



INTERNATIONAL
FEUCHTWANGER SOCIETY

Mit Unterstützung von

ALPHAZIRKEL
International

Bayerische Einigung e.V.
Bayerische Volksstiftung



RICHARD STURY STIFTUNG

HOMEPAGE DER INTERNATIONAL FEUCHTWANGER SOCIETY

Die Web-Präsenz der IFS findet befindet sich auf der Homepage der USC Libraries. Hier gibt es Informationen zu den anstehenden IFS Konferenzen, zu Publikationen der IFS, sowie zur Mitgliedschaft in der IFS. Desweiteren befinden sich auf der Homepage auch Links zu allen IFS Newslettern. <https://libraries.usc.edu/locations/special-collections/international-feuchtwanger-society>

Birgit Maier-Katkin und Michaela Ullmann korrespondierten mit der neuen Geschäftsführerin von Villa Aurora Thomas Mann House (VATMH) über ihre Pläne für die beiden Häuser.

Frau Mertens, was hat Sie an der Aufgabe, die Leitung der VATMH in Berlin zu übernehmen am meisten gereizt?

Sowohl die Villa Aurora als auch das Thomas Mann House in Los Angeles haben als Erinnerungsorte der deutschen Exilgeschichte von 1933 bis 1945 eine große Symbolkraft für die Gegenwart. Wir leben in Zeiten, in denen zunehmender Populismus und Nationalismus dazu führt, dass Rassismus und Hass gegenüber Andersdenkenden oder vermeintlich „Fremden“ wieder salonfähig werden. Mit der Villa Aurora als Künstlerresidenz und dem Thomas Mann House als Residenz für Intellektuelle unterschiedlichster Disziplinen haben wir die Möglichkeit, einen diskursiven Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart zu spannen. Mich reizt dabei vor allem, beide Residenzhäuser als aktive Zentren im transatlantischen Dialog zu gestalten. Insbesondere das noch in der Aufbauphase befindliche Thomas Mann House stellt eine spannende Herausforderung dar. Hier gilt es, das Haus im Geiste Thomas Manns, der sich während seiner Zeit in Amerika intensiv mit Fragen nach den Wurzeln des Faschismus, nach demokratischer Erneuerung, Freiheit, Migration und Exil auseinandergesetzt hat, als Debattenort für zentrale politische und gesellschaftliche Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu etablieren.

Wo waren Sie zuvor und welche Aufgabenbereiche hatten Sie?

In den letzten 11 Jahren habe ich zunächst als Programmleiterin Kunst, später als geschäftsführender Vorstand die Schering Stiftung in Berlin geleitet, die den Dialog von Kunst und Wissenschaft fördert. Dort habe ich einen Projektraum für zeitgenössische Kunst gegründet, in dem sich Künstler*innen mit Fragen und Methoden aus den Wissenschaften auseinandergesetzt haben. Neben dieser kuratorischen Tätigkeit habe ich gemeinsam mit dem Stiftungsteam Symposien und Vorträge zur Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft konzipiert, Publikationen herausgegeben, interdisziplinäre Netzwerke aufgebaut, Preise vergeben sowie Projekte Dritter in den Bereichen der Lebenswissenschaften, der bildenden und darstellenden Kunst inklusive der Neuen Musik unterstützt.

Welche Ziele und Visionen haben Sie sich für Ihre Leitung der Villa Aurora in Berlin gesetzt?

Die Villa Aurora ist ein unglaublich schöner und inspirierender Ort für Künstler*innen, der aufgrund seiner idyllischen Lage zum Rückzug einlädt. Diese himmlische Oase der Ruhe soll

selbstverständlich als Kraftquelle für die künstlerische Arbeit bewahrt werden. Aber zugleich möchte ich die Stipendiat*innen der Villa Aurora stärker mit der kulturellen Szene in Los Angeles verknüpfen. Dafür setzen wir auf Kooperationen mit den Kulturinstitutionen der Stadt, um die Werke der Künstler*innen für die Angelenos sichtbarer zu machen und darüber in den direkten Dialog zu kommen. Die Villa selbst wollen wir intensiver für die Programmarbeit mit den Fellows nutzen, für Lesungen unserer Autoren und Konzerte unserer Komponisten, die mit lokalen Musikensembles aufgeführt werden sollen. Ferner wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Exilgeschichte und ihre Implikationen für die Gegenwart wieder Teil unserer Arbeit sein.

Neben der Villa Aurora gibt es jetzt auch das Thomas Mann House und seine Fellows in LA. Wie grenzen sich beiden Häuser programmatisch voneinander ab, was verbindet sie?

Während die Villa Aurora eine Residenz für Künstler*innen aus den Sparten Film, Bildende Kunst, Musik und Literatur ist, in der diese ihren eigenen Werken nachgehen, richtet sich das Thomas Mann House an Wissenschaftler*innen, Vordenker*innen sowie Intellektuelle, die sich den drängenden Herausforderungen unserer Zeit stellen und bereit sind, den geistigen und kulturellen Austausch zwischen Deutschland und den USA zu pflegen. Das Thomas Mann House soll also in erster Linie ein lebendiger transatlantischer Debattenort werden und ist – anders als die Villa Aurora – kein künstlerischer Produktionsort.

Das Verbindende beider Häuser ist neben der Exilgeschichte, an die wir als Verein durch die Förderung der wissenschaftlichen und künstlerischen Auseinandersetzung immer wieder anknüpfen, vor allem der interdisziplinäre Austausch. Hier beschäftigen uns neben dem Exil über die nächsten Jahre Themen wie die Digitalisierung, das Leben in urbanen Zentren, die Folgen des Klimawandels.

Inwieweit werden Villa Aurora und das Thomas Mann Haus sich den Werken und dem Leben von Lion Feuchtwanger und Thomas Mann widmen? Wie fügt sich die historische Bedeutung der Häuser in das Programm und die Aufgaben der Häuser?

In unserer Vereinssatzung ist die Erinnerung und Auseinandersetzung mit den nach Los Angeles geflohenen Deutschen während der NS-Diktatur festgeschrieben. Lion Feuchtwanger und Thomas Mann waren zwei der erfolgreichsten Autoren in den 1930er Jahren und in ihren repräsentativen Häusern traf sich die intellektuelle und künstlerische Hautevolee des sogenannten "Weimar am Pazifik". Wir knüpfen mit den Residenzprogrammen an diese Tradition an und bringen Künstler*innen und Denker*innen aus den unterschiedlichsten Disziplinen in beiden Häusern zusammen, um im Geiste beider Schriftsteller die gesellschaftspolitische Entwicklung unserer Zeit zu reflektieren. Thomas Mann hat sich intensiv mit Fragen nach den Wurzeln des Faschismus, nach demokratischer Erneuerung, Freiheit,

Migration und Exil auseinandergesetzt. Es sind alles Themen die heute erschreckend aktuell sind und sich in unserm Programm niederschlagen.

Der transkontinentale Austausch war immer eines der großen Ziele des VATMH. Was können Thomas Mann House und Villa Aurora, besonders in Zeiten anti-demokratischer Bewegungen zur besseren transatlantischen Zusammenarbeit beitragen? Welche Schwierigkeiten sehen Sie vor sich?

Es wäre vermessen zu glauben, dass Residenzprogramme wie die unseren anti-demokratische Bewegungen aufhalten oder gar eindämmen könnten. Aber in Zeiten politischer Anspannungen gibt es kein besseres Rezept als auf zivilgesellschaftlicher Ebene den direkten Dialog zu ermöglichen. Wir schaffen mit unseren Programmen und Fellowship genau diese direkte Begegnung und hoffen, dass dadurch die bereits bestehenden engen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland - in der Kultur, in den Wissenschaften wie in der Wirtschaft - gestärkt und neue geschaffen werden.

Welche Zusammenarbeit könnten Sie sich mit der Internationalen Feuchtwanger Gesellschaft vorstellen?

Die Villa Aurora war in der Vergangenheit häufig Partner für die Tagungen der Internationalen Feuchtwanger Gesellschaft und möchte dies auch zukünftig sein. Feuchtwangers Roman „Die Jüdin von Toledo“, der die Geschichte des jüdischen Kaufmannes Jehuda Ibn Esra und seiner Tochter Raquel im Kontext der spanischen Reconquista erzählt, führt uns sowohl vor Augen, wie prachtvoll sich Gesellschaft und Wirtschaft bei einem friedvollen Zusammenleben der Religionen entwickeln können und zeigt uns zugleich auch den Niedergang dieser Blüte auf, der eintritt, wenn unter dem Deckmantel von Religion Krieg geführt wird. Feuchtwangers historische Romane sind Parabeln seiner, aber auch unserer Gegenwart. Es ist mir ein besonderes Anliegen, diese Bezüge aufzuzeigen und in diesem Sinne sein Werk lebendig zu halten.

Auf was freuen Sie sich persönlich am meisten in Bezug auf Ihre Arbeit für das Jahr 2019?

Persönliche Höhepunkte des Jahres sind immer die Aufenthalte in der Villa Aurora oder dem Thomas Mann House selbst, wo ich mit den Fellows beim Kochen oder abends im Garten über die unterschiedlichsten Themen diskutieren kann. Besonders freue ich mich auf den Auftakt unseres Programms „55 Voices for Democracy“ im Thomas Mann House, mit dem wir an die BBC Radioansprachen „Deutsche Hörer!“ von Thomas Mann anknüpfen. 55 prominente Persönlichkeiten aus der ganzen Welt werden in kurzen Ansprachen ihre Ideen für die Stärkung und Erneuerung der Demokratie präsentieren. Am 22. Oktober macht Francis Fukuyama den Auftakt.

Donald G. Daviau†

Am 27. April 2019 ist unser Freund und Kollege, der Germanist Donald G. Daviau (*1927), in Neunkirchen, Österreich im 92. Lebensjahr verstorben. Geboren in Worchester, MA in den USA hatte er in letzter Zeit in Kirchberg a. Wechsel (bei Wien) gelebt, wo er seit 1998 mit Gertraud Steiner verheiratet war. Er wuchs in ziemlich ärmlichen Verhältnissen in Medway, MA auf, ging während des Zweiten Weltkrieges zur Kriegsmarine, studierte nach Kriegsende mittels der sogenannten GI-Bill kostenlos an der Clark University in Worchester, wo er 1950 einen BA erlangte, dann anschließend an der University of California in Berkeley 1954 einen MA und 1955 seinen Ph.D. (Titel der Dissertation: *The Significance of Hermann Bahr to Austria*) erwarb, nachdem er 1954 aufgrund eines Fulbright Stipendiums ein Jahr in Wien verbracht hatte. Ab 1956-57 wurde er dann ‚Instructor‘ an der neu gegründeten University of California in Riverside, wo er den Rest seiner akademischen Karriere, bis zum Ruhestand 2000, verbringen sollte. 1983 rief er dort die sogenannten ‚Austrian Symposien‘ ins Leben, wohl seine größte Errungenschaft, die alljährlich bis 1999 in Riverside stattfanden, an welchen Gelehrte aus aller Herren Ländern teilnahmen und deren Ergebnisse Daviau sowohl in Sammelbänden als auch in Sonderbänden der ebenfalls von ihm gegründeten Zeitschrift *Modern Austrian Literature* (1985-2000) bzw. im Ariadne Verlag (1985-2000) veröffentlichte. Sein Hauptwerk waren in diesem Zusammenhang wohl mehrere Bände von ‚Major Figures of Austrian Literature‘.¹ 1977 verlieh ihm die österreichische Bundesregierung das Ehrenkreuz für Verdienste um Kunst und Kultur; ferner erschien 1993 eine Festschrift zu seinen Ehren: *Turn-of-the-Century Vienna and its Legacy. Essays in Honor of Donald G. Daviau*. Insgesamt war Don Daviau Autor bzw. Herausgeber von 21 Büchern und 183 Artikeln, in denen er u.a. folgende Schriftsteller abhandelte: Raoul Auernheimer, Hermann Bahr, Thomas Bernhard, Max Brod, Friedrich Dürrenmatt, Barbara Frischmuth, Franz Grillparzer, Hugo von Hofmannsthal, Fritz Hochwälder, Jura Soyfer, Karl Kraus, Alexander Lernet-Holenia, Ernst Lothar, Anna Mitgutsch, Robert Musil, Max Ophüls, Charles Sealsfield, George Saiko, Arthur Schnitzler, Luis Trenker, Peter Turrini, Ernst Weiss, Paul Zech und Stefan Zweig. Besonders Raoul Auernheimer hat Don sein ganzes berufliches Leben lang begleitet und noch im fortgeschrittenen Alter – nachdem Auernheimers Witwe ihm den Nach-

¹ *Das Exilerlebnis* (1982); *Der Mann von Übermorgen - Hermann Bahr 1863-1934* (1984); *Exil: Wirkung und Wertung* (1985); *Major Figures of Modern Austrian Literature* (1988); *Major Figures of Turn-of-the-Century Austrian Literature* (1991); *Austrian Writers and the Anschluss* (1991); *Jura Soyfer & his Time* (1995); *Austria in Literature* (1997. bzw. 2000); ferner folgende Sonderbände von *MAL: Form and Style of Contemporary Austria Literature* (1991) u. *Austria Literature in Transition* (1998).

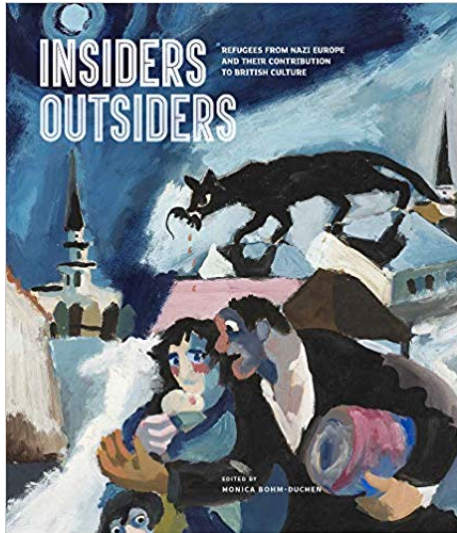
lass des österreichischen Journalisten und Schriftstellers, der 1939 vor den Nazis in die USA fliehen musste und in Berkeley lebte, übergeben hatte – einen großen Teil von dessen Schriften publiziert (s. dazu Raoul Auernheimer: *Aphorismen und Gedichte* bzw. *Raoul Auernheimer - Reports on Austrian Writers in 1945 & in Exile* [beide 2013]).

Don Daviau war ein äußerst liebenswerter, geselliger und zudem kompetenter Gastgeber, wovon zweifelsohne viele der überlebenden Teilnehmer der alljährlichen Symposien während der 80er und 90er Jahre in Riverside, einem ‚highlight‘ im Kalender jedes Germanisten, der sich mit österreichischer Literatur beschäftigte, Zeugnis ablegen können! Entsprechend vermissen wir seine freundliche Art, die durchaus nicht auf allen internationalen Konferenzen der 80er und 90er Jahre Usus war!

Jörg Thunecke, Köln

MONICA BOHM-DUCHEN (ED.): *INSIDERS/OUTSIDERS: REFUGEES FROM NAZI EUROPE AND THEIR CONTRIBUTION TO BRITISH VISUAL CULTURE*

London: Lund Humphries, 2019. 256pp.



This volume is the companion to *Insiders/Outsiders*, a nationwide arts festival aiming to mark the eighttieth anniversary of the outbreak of the Second World War by celebrating the remarkable contribution that the refugees from Nazi Europe have made to the visual culture of Britain. Credit for this ambitious programme of events must go to its initiator, Monica Bohm-Duchen, long established as an art historian, writer and curator, and daughter of the distinguished refugee photographer Dorothy Bohm.

The volume has been handsomely produced by Lund Humphries, a publishing house which, as Anna Nyburg points out in her piece on émigré art publishers, benefited greatly from employing highly skilled refugees: in 1945 Bruno Schindler was appointed its publishing manager, while one of the most important refugee designers, Hans Schleger – who created the iconic bus stop sign for London Transport – was responsible for the design of some of its books. This exemplifies the wealth of information contained in the book, which extends over many and varied areas of activity, some of them distinctly unexpected, though almost always rewarding to read. Only the first of its six sections, ‘Emigré Contributions to the Visual Arts’, is concerned with the better-known, mainstream arts: painting, sculpture, architecture, design and photography. Even here a new perspective is provided in Alan Powers’s excellent account of the interaction between the Modernism imported by the refugees from Central Europe and the more traditional approach of British architects. Powers argues that despite their reputation for backward-looking conservatism, some British architects were producing Modernist buildings which would have become more celebrated if they had been designed by different architects: but for the reputation of its designer, Walter Gropius’s Impington Village College would, he claims, ‘be admired but possibly less celebrated than the visually more appealing school at Richmond, Yorkshire, by the English architect Denis Clarke Hall’.

The second section, on art education and scholarship, is particularly welcome, as it recalls the contribution of the refugees in a particularly important area. Sarah MacDougall of the Ben Uri Gallery details the impact of refugee art teachers who influenced generations of British students, not only at the more prestigious institutions like the Royal College of Art, St Martin’s

or Dartington, but also, in the case of Hellmuth Weissenborn, at Beckenham School of Art (later Ravensbourne College of Art) and above all at Camberwell School of Arts and Crafts. Martin Bloch, already established as a painter and teacher before emigration, taught there, as did the distinguished potter Lucie Rie, and the young Frank Auerbach was employed there part-time for some years. It is gratifying to see an article devoted to the Reimann School, which had relocated from Berlin to London, as it was then unique among such vocational establishments in enabling students to work in direct contact with trade and industry; despite being put out of business by the Luftwaffe in 1940, it created a model that most art schools chose to follow after the war. Morwenna Blewett's piece on refugee art restorers shows how the skill and professionalism of refugees like Helmut Ruhemann and Sebastian Isepp achieved success in Britain, despite the determined efforts of the anti-Semitic and xenophobic Association of British Picture Restorers to exclude them.

The subsequent sections contain a similar mix of expert analyses of the refugees' contribution in fields already well researched and discussions of their achievements in less well documented areas: whereas refugee art publishers like Phaidon Press or Thames & Hudson are widely known, the art dealers and collectors covered by Richard Aronowitz are less so. Aronowitz tells the story of Thekla Hess and her son Hans, who had managed to bring some of their magnificent collection of German Expressionists to Britain, where it was shown at the Leicester Museum and Art Gallery, 'sowing the seed of what would later become the greatest collection of German Expressionist art in a British public collection'.

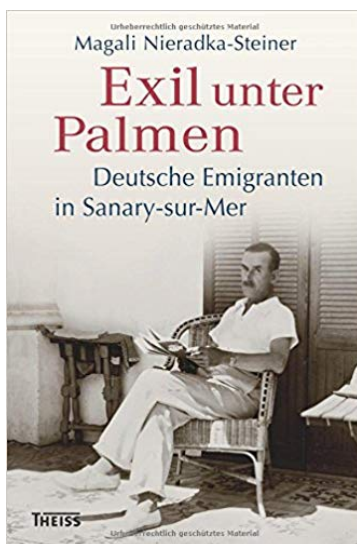
Another section of the book covers relevant geographical locations, notably the wartime internment camps on the Isle of Man, where art flourished under apparently unpromising conditions; Rachel Dickson (Ben Uri Gallery) argues convincingly that the imperatives of art as a means of self-assertion and creativity and as an antidote to the tedium and anxiety of internment operated as a natural reaction to wartime detention. The final section, 'Patriotism and Group Identities', includes Charmian Brinson's groundbreaking piece on the contribution of the refugee artists to British wartime propaganda, where their special skills were employed both in material directed at the enemy and in campaigns to boost morale or to inform the public at home. Harriet Atkinson details the remarkable number of refugees involved in the creation of the (supposedly quintessentially British) Festival of Britain (1951). The refugees themselves were aware of this long ago; in Victor Ross's humorous work *Basic British* (1956), one of the designers working on the Festival appeals to his endlessly arguing colleagues: 'Gentlemen, gentlemen. If we must quarrel about the British way of life, at least let us do so in Hungarian!' However, Atkinson's criticism of the Festival organisers for not including any Afro-Caribbean designers is historically ill-founded; when planning for the Festival started, only a tiny trickle of immigrants from the Caribbean had reached Britain – the *Empire Windrush* brought the first few hundred in June 1948 – and skilled designers among them would have been few indeed.

Insiders/Outsiders brings together twenty-two well informed, well argued and informative articles in an attractive format that will, one hopes, appeal beyond academic circles to a wider interested public. It shows how the refugees from Nazism helped to create the conditions for the more open and democratic approach to public art that became evident after 1945.

Anthony Grenville

MAGALI NIERADKA-STEINER: *EXIL UNTER PALMEN. DEUTSCHE EMIGRANTEN IN SANARY-SUR-MER*

Darmstadt: Theiss/WBG, 2018. 272pp.



It is not difficult to see why this book was short-listed for the prestigious 'WISSEN! Sachbuchpreis der wbg für Geisteswissenschaften', a prize specifically designed to recognise the achievement of work written in German on a socially relevant topic and with the general public in mind. Magali Nieradka-Steiner's wide-ranging study offers a sophisticated guide to Sanary-sur-Mer in particular and the Côte d'Azur in general for the intellectually curious and culturally aware, tourists included. As she reveals (124), Nieradka-Steiner has considerable practical experience of conducting guided tours of Sanary, embracing in particular the 'parcours d'exil' which the town under its enterprising mayor set up in 1999 in order to offer an insight into

the life led there by numerous German intellectuals seeking refuge from the Nazis. Among the highlights is, of course, the Villa Valmer inhabited by Lion and Marta Feuchtwanger, although as Nieradka-Steiner notes (with an almost audible sigh) the sign 'propriété privée' which meets the eye of the visitor indicates the current owners would prefer to remain undisturbed.

Wearing its learning lightly, the book proves eminently accessible reading, a quality considerably enhanced by the attractive, easy-on-the-eye presentation (there are only twenty-six, well-spaced lines on each page) and by the excellent choice of photographs expertly placed to illustrate Sanary's story as it unfolds. A remarkable part of that story is the debt of gratitude owed to Oswald Hartmann, the German soldier who at the end of World War Two disobeyed an order to blow up the heavily mined town and then, after its liberation on 23 August 1944 by French forces under General Jean de Lattre de Tassigny, remained in Sanary for a number of years in order to help with the removal of the mines. In a series of brief portraits the book

brings to vivid life many of the well-known and less well-known, largely but by no means exclusively German-speaking writers and artists who chose to live in Sanary both before and, in particular, after 1933. Their stories are seamlessly woven together with considerable skill. Prominent among them are those who, like the Alsatian René Schickele, the New Zealander Katherine Mansfield, and the Englishman D.H. Lawrence, had come for the sake of their health, as well as those who sought simply to enjoy to the full its stimulating charm (for example Scott Fitzgerald), others who enjoyed a good party (like William Seabrook) or, by contrast, more Spartan figures such as Aldous and Maria Huxley. But it is for its reputation as “die Hauptstadt der deutschen Exilliteratur” after 1933 and “das Gotha der deutschen Intelligenz” that Sanary is today particularly celebrated. As Nieradka-Steiner notes, the town archives include a list (she quotes it in full) which reads like “das Künstler-Who is Who der Weimarer Republik” (89).

Members of the International Feuchtwanger Society will hardly need reminding that Sanary is where, in 2005, the Society held its first and highly memorable conference outside of California. The opportunity to walk in the footsteps of Lion Feuchtwanger and his fellow exiles was one from which many of us derived great profit and pleasure. In my own case, a week spent in the Hôtel de la Tour afforded an opportunity to rub shoulders, at least in the imagination, with Thomas Mann living just a few steps down the corridor. As Nieradka-Steiner notes, Sanary was also where Klaus Mann completed *Mephisto. Roman einer Karriere*, entered into his famous correspondence with the writer he had once revered, Gottfried Benn, and conceived and brought to life *Die Sammlung*, described here as “die wichtigste Zeitschrift des Exils” (104). For Feuchtwanger too, of course, Sanary proved a happy choice of location, making possible, despite the inevitable disruptions of exile, a highly productive period of creativity. Nieradka-Steiner allows us to see him from a less attractive angle too, for example through his affair with Eve Herrmann, who aborted his child in 1939 and who was described in Klaus Mann’s diary as early as April 1937 as “die Geliebte des garstigen kleinen F”. Mann was by no means alone in his criticism of Feuchtwanger. Indeed, Nieradka-Steiner sums up the common view of him as “der unattraktive, laute Schriftsteller” and speaks frankly of “[d]as Selbstbewußtsein und die Selbstverliebtheit des geschäftstüchtigen Lion Feuchtwanger” (145).

Magali Nieradka-Steiner is without doubt an engagingly informative and reliable guide through the highways and byways of her subject. At one point along the way, I did stumble, however. This occurred during her discussion of Brecht’s visit to Feuchtwanger in Sanary in 1933: “Im Sommer 1933 besuchte er [Brecht] schließlich seinen Freund Lion Feuchtwanger, mit dem er die kommunistische Gesinnung teilte.” (153) She essentially reiterates the same idea later in the book when referring to Feuchtwanger, without qualification or further comment, as “der Kommunist” (213). In a passage of his *Arbeitsjournal*, cited on the next page, Brecht by contrast prefers to describe his friend as a humanist (214). To describe Feuchtwanger simply as a

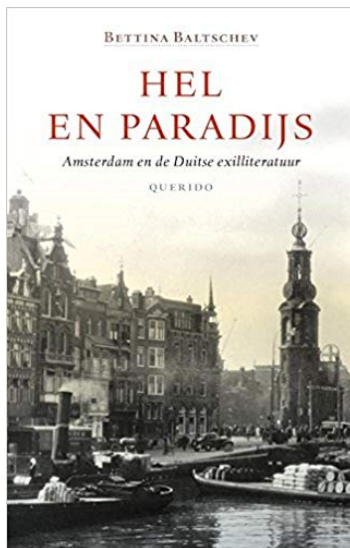
communist is a challenging thought at the very least and one deserving more detailed discussion than this stimulating book and this short review have space to provide.

Ian Wallace, Felixstowe, UK

BETTINA BALTSHEV: *HEL EN PARADIJS: AMSTERDAM EN DE DUITSE EXILLITERATUUR*

Amsterdam, Antwerpen: Querido, 2017

(Trans. from the German: *Hölle und Paradies: Amsterdam, Querido und die deutsche Exilliteratur*. Berlin: Behrenberg Verlag, 2016. 188 pp.)



Escorting Bettina Baltshev on her exploration of Amsterdam's rise and fall as a hub of German exile literature between the years 1933 and 1940 is not unlike boarding one of those canal boats — *rondvaart* — featuring a tour guide plying a capsule history of the city on the Amstel River. Ms. Baltshev, too, makes various pit stops, letting the engine idle as it were, as she traces the trajectory that turned the city into a mecca of German exile publishing, thanks largely to the exertions of two city-based publishers, Em. Querido and Allert de Lange. The former created a separate German-language publishing unit, the latter a 'division'. The 'German' infrastructure of both Querido and Allert de Lange was quickly assembled. Querido installed Fritz Helmut Landshoff, previously with Kiepenheuer as publisher, and Werner Cahn as proofreader and amanuensis, a role he had previously filled with Lion Feuchtwanger; Hermann Kesten and Walter Landauer were contracted to run the division for Allert de Lange. In those years, Querido and Allert de Lange published some 200 books representing a who's who of contemporary German-language authors: Irmgard Keun, Joseph Roth, Alfred Döblin, Vicki Baum, Heinrich Mann, Anna Seghers, Bertolt Brecht, Stefan Zweig, Klaus Mann, et al. (Feuchtwanger alone had 10 publications to his name, all with Querido). In addition, Klaus Mann edited the short-lived literary journal *Die Sammlung*, likewise published by Querido. The two Amsterdam publishers 'left a literary legacy without equal', sums up Baltshev.

The story of Emanuel Querido and Fritz Landshoff, however, is Ms. Baltshev's principal focus, two men, she writes, whose fate most closely mirrors the greatness and tragedy of this era.

[...] I want to see where Querido's publishers lived and worked in this city, what they did for fun. I want to understand what Amsterdam meant to them. Was it a paradise because they were beyond the grasp National Socialists and their books found an

intellectual home here? Or was it a hell, because the feeling of having been exiled and not knowing what the next day might bring overtook their lives? Presumably the truth lies somewhere in between, but it is precisely this ambivalence I wish to trace. (10

To this end, in 2015, following in the footsteps of Fritz Landshoff in 1933, Baltschev takes the overnight train from Berlin and, again like Landshoff, upon arrival at Amsterdam's Central Station, immediately set out for Keizersgracht 333, former home to Em. Querido Verlag. This is where we get to know the 'late-bloomer' Emanuel Querido (born 1871) who, aged 44, at last finds his publishing groove after a writing spell cut short for lack of talent and various dispiriting jobs. Founded in 1915, Em. Querido Uigeverij is still thriving (though no longer at Keizersgracht 333), as evidenced by *Paradijs en Hel's* imprint.

With Baltschev, we visit the places the writers and publishers enjoyed hanging out, their circle of friends and acquaintances, the concerts they attended, and other indices of the good life captured in the photograph of fast friends Klaus Mann (1906) and Fritz Landshoff (1901) swaddled in thick bathrobes on the beach in Zandvoort. In Amsterdam's canal belt, the so-called *grachtengordel*, we stroll from Café Américain on the Leidseplein, a bit of Berlin in Amsterdam popular with artists and writers. Klaus Mann: 'You sat on the terrace of Hotel Américain sipping Dutch gin, munching on a tasty piece of Dutch cheese or a freshly-caught herring'. And from there, it is on to 'brown café' Scheltema and *Hotelmensch* and local favorite Joseph Roth, his love affair with Irmgard Keun, the bottle, and never-ending pleas for money. Waterlooplein, the beating heart of prewar Amsterdam Jews — *Mokum Allef* — is Erwin Egon Kisch's turf. *Ausgewandert, der Zeit Amsterdam* is the 'raging reporter's lively tribute to the prewar flea market and other emblems of Jewish life about to be utterly destroyed.

And there's the rub. While initially the needle between weal and woe hovered somewhere near the middle, the ever-deepening shadow cast by Holland's powerful neighbor kept pushing the needle to the dark side — to hell, as it turned out. For more was at stake than the fortunes of German-language publishing in exile, foundering as markets dried up (the elimination of Austria and other German-language markets), or the withering criticism of much of their output by Menno ter Braak, Holland's foremost interwar literary critic, who accused the writers of rehashing the old while the times went begging for something different, something new (he found it, at last, to Baltschev surprise, in Konrad Merz's less than memorable *Ein Mensch fällt aus Deutschland*). The overarching concern, though, was Holland's neutrality: would she be allowed to remain neutral, as in World War I?

That question was moot on the day German troops entered Holland, 10 May 1940, initiating five years of occupation. Baltschev's second to last chapter, 'Hollandsche Schouwburg, theater of horror', centers on the site — graphically depicted in Grete Weil's *Tramhalte Beethovenstraat* — the Nazis turned into a storehouse for Amsterdam's Jews prior to their shipment to Westerbork, the transit camp in the country's northeast from which the bulk of

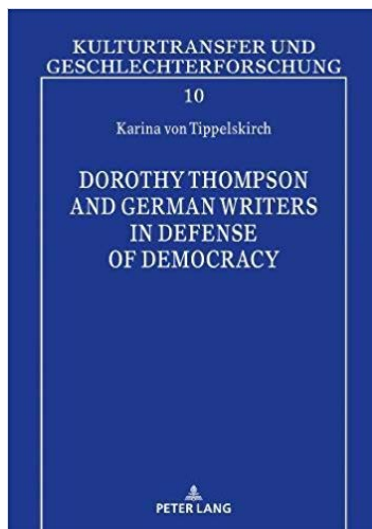
Dutch Jewry and the vast majority of some 20,000 resident German Jews were sent to their deaths in the East. Emanuel Querido and his wife went into hiding; betrayed, they ended up in Sobibor, where they were murdered on 23 July 1943. Klaus Mann and Fritz Landshoff made it to the United States, the former as early as 1936, the latter not until 1941. Mann committed suicide in 1949. Landshoff died in 1988.

Baltschev's *Hel en Paradijs* is part informal guided tour, part serious treatment of an important chapter in exile publishing. A map is provided for those who want to follow in *her* footsteps.

Jacob Boas, Portland, Oregon, USA

KARINA VON TIPPELSKIRCH: *DOROTHY THOMPSON AND GERMAN WRITERS IN DEFENSE OF DEMOCRACY*

Berlin: Peter Lang, 2018. Volume 10 of “Kulturtransfer und Geschlechterforschung” edited by Sigrid Bauschinger and Sibylle Penkert.



Karina von Tippelskirch's monograph about the suffragette, journalist and media star Dorothy Thompson (1893- 1961) is extensively researched and highly readable. Building on earlier biographies of Thompson, the author investigates the early influences and experiences that formed Thompson's belief system and led to her becoming a political activist and renowned journalist.

This work is organized into six sections: Foundations; Europe—Crossing Over; An American in Berlin; Transatlantic Traveler; First Lady of American Journalism; and Conclusion. Von Tippelskirch describes Thompson's early years raised in a family that valued progressive social and political ideas. The teachings of her father, a minister of the Methodist Episcopal Church, formed Thompson's core beliefs about the rights of the oppressed. These ideals were expanded during her activism as a suffragist. During this early period she developed her writing skills as a publicist, but this profession did not satisfy her desire to influence change.

Thompson crossed the Atlantic in 1920 to seek adventure and a career in journalism. The author describes how the young writer arrived in Europe during a period of political and economic instability that followed the end of World War I.

Throughout the book Von Tippelskirch demonstrates how Thompson's unique blend of characteristics—her hard work, linguistic abilities, and passion for social issues—laid the foundations for her success. The author asserts that Thompson's years working as a suffrage organizer allowed her to fine-tune her networking skills that she utilized as a journalist. Thompson's extraordinary interpersonal skills and sense of timing help her gain access to top government officials, often scooping stories ahead of her male competitors.

Thompson developed an international network that expanded her contacts with people of influence. Thompson's journalistic approach took advantage of this expansive network; she frequently interviewed experts on topics she was researching and included their comments in her articles as evidence.

Through Von Tippelskirch's book we learn that Thompson was an agent of transatlantic cultural exchange sharing her experiences abroad with her American readers back home in the states. Thompson was appointed chief of the Berlin office of the *Philadelphia Public Ledger* and *New York Evening Post* and moved to Berlin in 1925. Here she became the center of a network of American expatriates, Central Europeans, and German writers, including Lion Feuchtwanger living in the capital. It was through Sinclair Lewis, who became Thompson's third husband in 1928, that Thompson met Lion Feuchtwanger. Subsequently Thompson translated Feuchtwanger's satirical book of poems about America, *PEP: J.L. Wetcheek's American Song Book*, published by Viking Press in 1929.

Thompson resigned from her position in Berlin and moved back to the United States after she married Lewis. After Hitler became Chancellor, Thompson wrote several articles describing her own experiences during a trip to Berlin in March 1933. In an effort to spur American and British leaders to speak out in support of democracy, she wrote about the brutal mistreatment of Jews by Nazi hands. Thompson recognized the plight of German intellectuals and wrote about their dangerous situation in her articles to inform Americans about what was happening. Thompson's last trip to Germany before WWII took place in summer 1934. When she reached Berlin she received a letter from the Gestapo that ordered her to leave Germany immediately because of her outspoken criticism of Hitler and the National Socialists. As a consequence, Thompson was the first American journalist expelled from Nazi Germany.

Von Tippelskirch explains that Thompson was sought after as a speaker and columnist following her expulsion. Three times a week she wrote the widely syndicated column "On the Record" for the *New York Herald Tribune* and a monthly column in *Ladies' Home Journal*. In the late 1930s she also became a radio broadcaster on NBC. Her weekly articles, radio programs and coast-to-coast lectures brought Thompson's ideas into the homes of millions of Americans. She rivaled First Lady Eleanor Roosevelt as the most influential woman of her time.

Von Tippelskirch demonstrates that Thompson was motivated by her passion to influence those who could impact the issues she considered a threat to a democratic society. Thompson's experiences living in Austria and Germany, her passionate support for democracy, and commitment to informing the American public about her eye witness knowledge of National Socialist brutality and efforts to eradicate Jews and other 'non-Arians' drove her to write, speak and support organizations aiding refugees to actively change American opinion and policies.

During this period the author shows that Thompson turned her influence and energies into helping German refugees through charity organizations, networking with colleagues, and organizing the World Congress of Writers in New York in May 1939 during her year as President of the American P.E.N. Club. Thompson helped writers leave Europe to attend the meeting by raising funds to provide financial support and assistance with visa applications. Feuchtwanger was invited to the congress but declined explaining that he was too busy writing his novel *Exil*.

Von Tippelskirch demonstrates that Thompson changed her focus from defending democracy to defeating National Socialism and the Axis powers after Germany invaded Poland and France. Thompson began to use personal finances to rescue and support exiled writers and advocated supporting émigrés through her writing and active engagement in organizations such as American Guild for German Cultural Freedom; the American Committee for Christian German Refugees, and the Emergency Rescue Committee, of which she was a founding member.

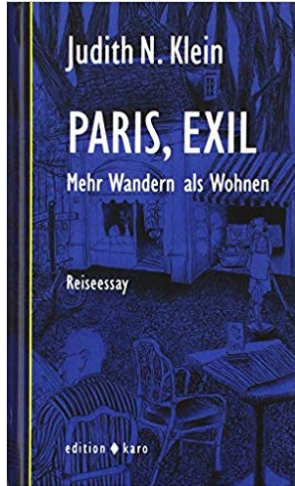
Thompson's role as an influencer waned near the end of WWII as her appeal for more humane policies toward Germany did not resonate with the American public. Her call to end the suffering in Germany was viewed by some as "pro Nazi." In her final years Thompson began work on her autobiography but did not complete it before her death in 1961.

This fascinating study about Dorothy Thompson and her many successes to influence public opinion and political leaders is especially relevant at a time when the world is facing many of the same powerful forces of racism and nationalism during a time when unprecedented numbers of people are living in exile. Dorothy Thompson's lifelong dedication to giving voice to the oppressed and putting pressure on democratic leaders to protect the interests of their citizens serves as a welcome role model for the 21st century.

Marje Schuetze-Coburn, Los Angeles, USA

JUDITH N. KLEIN: *PARIS, EXIL. MEHR WANDERN ALS WOHNEN*

Berlin: edition karo, 2018.



This book by the writer and translator Judith N. Klein is described on the back cover as a poetic documentary essay. As the way the title is formulated already suggests – the comma implies a pause -, it is more a series of reflections than a simple account of a search for specific locations, which have a particular connection with exiled German-language writers in the 1930s and 1940s. This is confirmed on one of the relatively few occasions when one such location is visited, a house inhabited by Walter Benjamin, to which a plaque has been attached. After quoting the text, Klein begins to question why certain things are included and others omitted, for example, why he is described as German, when the Nazis stripped him of his nationality and why his exiled condition is omitted. After acknowledging that a plaque affords little space, she then mentions a few mainly biographical details also omitted, mentioning, for example, his attempts to obtain French citizenship. Here, as elsewhere, the present serves as a means both to invoke the past and raise contemporary issues, in this case attitudes to outsiders.

Klein's exact intention is made clear in the first section of the text. She is writing in the context of an extended stay in Paris within the framework of a research programme on housing. However, she has been told by the initiator of the project to avoid concepts and categories, as well as bundling experiences together. Accordingly, the book consists of short sections with a brief, often one-word title. She also claims the freedom to quote from exiled writers. In fact, numerous writers are quoted, for example Anna Seghers, Lion Feuchtwanger, Joseph Roth quite frequently and of course Walter Benjamin. One recurring theme, as referred to in the subtitle, is housing and the problems writers faced. Without permanent accommodation, they were reduced to being wanderers. It is pointed out that Benjamin changed dwelling more than a dozen times. Klein maintains that decent living conditions are the pre-condition 'des wirtschaftlichen und seelischen Überlebens' (p.30), whilst also enabling integration into society. She also suggests an etymological link to such words as 'Wonne' and 'Gewinn' (p.14).

It is not surprising that these references to the housing problems of exiled authors lead to reflection on current issues in this area affecting not least immigrants and asylum seekers. Towards the beginning of the book, Klein also describes finding the modest accommodation where she will stay during her time in Paris. This is part of what might be called the primary layer of the narrative, in which she describes her activities in Paris. She spends a lot of time in the library at the Centre Pompidou, where many marginalised people gather and also visits the newer National Library, said to have become more comfortable since the negative descriptions in W.G. Sebald's novel *Austerlitz*, Sebald incidentally being the only later writer to be referred

to. There is also a personal dimension to this contemporary aspect of the book. She makes contact with a long-lost cousin, whose immediate family was not only decimated by the Holocaust but had suffered previous persecution.

As mentioned on the cover, there is also a documentary element to Klein's work. In particular, she chronicles the treatment of those fleeing Nazism. From the beginning, many were excluded from their previous professions with Alfred Kantorowicz, another quoted author, pointing out that permits were most readily given for work in the provinces in mining and agriculture. Feuchtwanger's *Exil* is also quoted in this context, specifically his reference to doctors and lawyers working as salesmen or doing menial work. Klein goes on to refer to the draconian measures taken at the time of the Nazi-Soviet pact and the outbreak of war, before referring to Vichy repression. There is a poignant reference to Hans Sahl's *Die Wenigen und die Vielen*, which recounts how opponents of Nazism fleeing the invasion were lambasted because of their German background. These historical references are not self-contained. In keeping with the overall aim of the text, they are juxtaposed against present-day extremism, in particular the 2015 terrorist attacks in Paris. At this point, Klein touches on contemporary French politics, suggesting that the situation might improve if the country relaxed its dogma of a single, undivided republic and be more accepting of minorities.

Clearly the book deals with many distressing subjects. There is, however, another side. Despite the hardships, some exiles found Paris an exciting place to be. Emigration, according to Anna Seghers's essay *Frauen und Kinder in der Emigration*, allowed families to break the bonds 'der Eigenheimverhexten-Familie' (p.71). For children there was the excitement of learning a new language and discovering new places. On the other hand, not being able to enjoy the many attractions of Paris could make things worse. Hans Sahl's comments about the hunger he knew there are quoted, including his claim that hunger in Paris was 'grausamer als irgendwo anders' (p.79)

I hope to have shown some of the topics Klein raises in this short but multi-faceted work. Readers with a wide knowledge of both the history and literature of the period are likely to discover something new or at least appreciate the originality of the approach. For those with less knowledge there is a useful bibliography. The more than fifty texts found there show the depth of the author's knowledge of her subject. There is also the aesthetic dimension, which makes the claim of the back cover justified. How important literature is for Klein's work is underlined in the last section of the book. Along with a friend, she visits the church Sainte-Marie des Bagnolles, which plays an important role in Joseph Roth's last story, *Die Legende vom heiligen Trinker*. In a discussion of the work, the two visitors speak of what literature can achieve 'eben alles' (p.126). Klein may not have achieved everything but she has achieved a great deal in a very original work.

Stuart Parkes, Malta

ULRICH WEINZIERL (ED.): HERMYNIA ZUR MÜHLEN: WERKE IN 4 BÄNDEN

Wien: Zsolnay Verlag, 2019



Ulrich Weinzierls neue Ausgabe der Werke Hermynia Zur Mühlens (1883-1951) zeichnet sich einerseits durch Gelehrsamkeit, andererseits durch Schludrigkeit und Unwissenschaftlichkeit aus. Für die Einleitung engagierte er mit Felicitas Hoppe zwar eine bekannte deutsche Schriftstellerin (Büchner-Preis 2012), die hinsichtlich Zur Mühlens Werk jedoch eine absolute Novizin war (vgl. I, 8).² Alles in allem also ein ziemlich unrühmlicher Beginn, der sicher nicht dazu angetan ist, eine neue Leserschaft für das Werk der Schriftstellerin zu gewinnen!

Band 1 beinhaltet die Autobiographie der Autorin, *Ende und Anfang. Ein Lebensbuch* (1929), den frühen Roman *Der Tempel* (1922) sowie den autobiographischen Roman *Reise durch ein Leben* (1933). Keine Berücksichtigung fanden zwei weitere zeitgenössische Romane, *Das Riesenrad* (1932) und *Nora hat eine famose Idee* (1933), sowie *Eine Flasche Parfüm* (1947) aus der Nachkriegszeit. Es folgen diesen Werken – wie auch in den anderen Bänden – jeweils sogenannte ‚Stellenkommentare‘ und eine kurze Werkanalyse.

Band 2 ist der eigentliche Schwachpunkt dieser neuen Werkausgabe; denn ohne hinreichende Begründung (vgl. IV, 609) hat der Herausgeber eines der wichtigsten Exil-Werke Zur Mühlens weggelassen, nämlich den 1938/39 als Vorabdruck erschienenen Roman *Ewiges Schattenspiel*, der 1996 erstmals in Buchform publiziert wurde.³ Veröffentlicht wurden lediglich *Unsere Töchter, die Nazinen* (1935) sowie *Als der Fremde kam* (1947), wobei zwar im erster Fall auf Thuneckes Ausgabe (2000) hingewiesen wird (II, 521), im zweiten Fall jedoch Karl-Marcus Gauß' Ausgabe (1994) nicht einmal namentlich Erwähnung fand. Es liegt hier der Verdacht nahe, dass damit Copyright-Probleme vermieden werden sollten, womit man Zur Mühlen – und einem potenziellen neuen Lesepublikum – allerdings einen Bärendienst erwiesen hat!⁴

Bd. 3 der Ausgabe beinhaltet Erzählungen und Märchen Zur Mühlens, und es ist von den vier Bänden der wohl wertvollste, da hier Sachen abgedruckt wurden, die äußerst schwer

² Felicitas Hoppe: ‚Mein Mensch, mein Hund: Hermynia Zur Mühlen im 21. Jahrhundert lesen‘, Bd. 1, S. 7-21.

³ Vgl. dazu Jörg Thuneckes ‚Nachwort‘ zu Hermynia Zur Mühlen: *Ewiges Schattenspiel* (Wien: Promedia 1996).

⁴ Die Rechte für diese beiden Ausgaben liegen beim Promedia Verlag (Wien) bzw. den Hrsg., die jedoch beide nicht einmal konsultiert wurden!

zugänglich sind, so z.B. die achtzehn Novellen des Sammelbands *Der Rote Heiland* (1924),⁵ übernommen allerdings aus einem viel späteren Nachdruck,⁶ ohne Hinweis auf die Tatsache, dass Zur Mühlens Kurzgeschichten damals von Max Schwimmer illustriert wurden, hingegen 1989 von R. G. Jassmann. Weiterhin wurden vier ebenfalls schwer zugängliche Erzählungen von Mitte der 1920er Jahre – *Schupomann Müller* (1924), *Der Großvölkische* (1924), *Kleine Leute* (1925) sowie *Lina* (1926) – erstmals wieder zugänglich gemacht. Letztendlich wurden Zur Mühlens Märchen aus den 1920er und frühen 1930er Jahren fast vollständig abgedruckt,⁷ d.h. die Sammelbände *Was Peterchens Freunde erzählen* (1920/21), *Märchen* (1922), *Ali, der Teppichweber* (1923) und *Das Schloß der Wahrheit* (1924), ferner *Der Muezzin* (1927), *Die Söhne des Aischa* (1927), *Said der Träumer* (1927) sowie *Die Rote Fahne* (1930).⁸

Bd. 4 der Werkausgabe enthält Geschichten und Feuilletons der Autorin aus mehr als einem Vierteljahrhundert – die frühesten Arbeiten stammen aus dem Jahre 1919, die letzte von 1951 –, auf die hier aus Platzmangel nicht näher eingegangen werden kann außer dem Hinweis, dass der größte Teil der in diesem Band enthaltenen Geschichten, nämlich *Fahrt ins Licht. Sechsendsechzig Stationen*, bereits 1999 im Wiener Sisyphus Verlag veröffentlicht wurden, was im Anhang (IV, 604) verschwiegen wird. Im abschließenden Teil dieses Bandes befindet sich zudem eine ‚Editorische Notiz‘ des Herausgebers (IV, 605-11), worin dieser seine Werk-Auswahl erläutert (IV, 605). Gezielt weggelassen wurden ca. siebzig Übersetzungen Zur Mühlens (u.a. vierundzwanzig Romane des amerikanischen Autors Upton Sinclair); ferner sämtliche unter Pseudonymen erschienene Kriminalromane der Autorin. Mit anderen Worten, keiner der unter dem nom de guerre Lawrence H. Desberry publizierten fünf Detektivromane Zur Mühlens: *Der blaue Strahl* (1922), *An den Ufern des Hudson* (1925), *Ejus* (1925), *Abenteuer in Florenz* (1926) sowie *Im Schatten des elektrischen Stuhls* (1928) fand hier Gnade vor des Herausgebers Rotstift.⁹ Und auch drei unter dem Titel *Vierzehn Nothelfer* 2002 von Vietor-Engländer herausgegebene Erzählungen fanden keine Berücksichtigung.¹⁰ Erläutert wird in Weinzierls ‚Rechenschaftsbericht‘ (IV, 611) letztendlich auch die fatale Entscheidung, auf den Abdruck von *Ein Jahr im Schatten* (1935) und insbesondere von *Ewiges Schattenspiel* (1938/39) zu verzichten; wobei es sich immerhin um zwei Hauptwerke der Autorin im Exil handelt! Zum Abschluss dieses Bandes findet der Leser dann ein eingangs versprochenes ‚Porträt‘ der Autorin (‚Genossin Gräfin. Die kommunistische Katholikin Hermynia Zur Mühlen‘ [IV, 615-67]): generell

⁵ *Der Rote Heiland* (Leipzig: Die Wölfe 1924).

⁶ *Der rote Heiland* (Frankfurt a.M.: Jassmann 1989).

⁷ Hermynia Zur Mühlen hat insgesamt neunundzwanzig Märchen verfasst; Weinzierl hat davon jedoch lediglich siebenundzwanzig übernommen (bzgl. seiner Begründung der Nichtberücksichtigung von zwei Märchen vgl. III, 523).

⁸ Teil des Sammelbandes *Es war einmal ... und es wird sein* (Berlin: Verlags d. Jugendinternationale 1930), S. 56-63.

⁹ Dazu gehört zudem der unter dem Pseudonym Traugott Lehmann veröffentlichte Roman *Die weiße Pest* (Berlin; Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten 1926).

¹⁰ Deborah Vietor-Engländer: *Vierzehn Nothelfer und andere Romane aus dem Exil* (Bern: Peter Lang 2002); auch diese Nichtberücksichtigung erfolgte wohl aufgrund von Copyright-Problemen!

handelt es sich dabei um eine kondensierte Biographie der Schriftstellerin, in der nur gelegentlich Streiflichter auf das literarische Werk fallen.

Bedauerlich ist letztendlich auch der mangelhafte bibliographische Apparat; denn Weinzierl hat zwar Notiz von einer neueren Monographie zu Zur Mühlens genommen,¹¹ Sekundärliteratur aus der DDR – insbesondere Altners Pionierwerk *Hermynia Zur Mühlen - Eine Biographie* (1997)¹² – jedoch grossteils ignoriert; und auch ein jüngst erschienenen Sammelband, mit einem wichtigen Beitrag zu Zur Mühlen, ist ihm entgangen.¹³ Ferner hat er gezielt darauf verzichtet, von einem demnächst erscheinenden Sammelband zu Von Mühlens Werk Notiz zu nehmen,¹⁴ gleichwohl er dadurch Einblick in etliche erst jüngst wiederentdeckte Veröffentlichungen Zur Mühlens hätte nehmen können.

Weinzierl hat zwar gegen Ende des vierten Bandes in einer Danksagung zahlreiche Personen aufgelistet, denen er Hinweise und Unterstützung verdankte (IV, 612-13); er wäre jedoch besser beraten gewesen, hätte er sich – mit Ausnahme von Patrik von zur Mühlen – an wirklich ausgewiesene Zur Mühlen-Kenner gewandt!

Jörg Thunecke, Nottingham, UK

¹¹ Ailsa Wallace: *Hermynia Zur Mühlen - The Guise of Socialist Fiction* (Oxford: OUP 2009).

¹² Manfred Altner: *Hermynia Zur Mühlen - Eine Biographie* (Bern: Peter Lang 1997)

¹³ Susanne Blumesberger / Jörg Thunecke (Hg.): *Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur während der Zwischenkriegszeit und im Exil* (Frankfurt a.M.: Peter Lang 2017), S. 73-97.

¹⁴ Susanne Blumesberger / Jörg Thunecke (Hg.): *Hermynia Zur Mühlen (1883-1951) und ihr Kampf um eine gesellschaftsverändernde Literatur* (Wien: Praesens 2019).

MEMBERSHIP INFORMATION

All International Feuchtwanger Society members receive the IFS Newsletter from the International Feuchtwanger Society as a benefit of membership and are invited to participate in the Society's symposia. The Society welcomes contributions in any language for its Newsletter.

To join the International Feuchtwanger Society, please request a membership form from Michaela Ullmann at ullmann@usc.edu.

AVAILABLE MEMBERSHIPS

Regular \$30

Student (up to 3 years) \$20

Emeritus \$20

Institutional \$50

Life \$300

The IFS welcomes your support!

OFFICERS OF THE IFS, 2018/19

PRESIDENT	Ian Wallace (Felixstowe – wallace.ian@icloud.com)
SECRETARY	Marje Schuetze-Coburn (Los Angeles - schuetze@usc.edu)
TREASURER	Michaela Ullmann (Los Angeles - ullmann@usc.edu)
NEWSLETTER EDITOR	Birgit Maier-Katkin (Tallahassee - bmaierkatkin@fsu.edu)
EDITORIAL OFFICE	Michaela Ullmann (ullmann@usc.edu)
MEMBERS-AT-LARGE	Daniel Azuelos (Paris - azuelos.daniel@wanadoo.fr) Anne Hartmann (Bochum – Anne.Hartmann@ruhr-uni-bochum.de) Geoff Davis † Frank Stern (Wien - frank.stern@univie.ac.at)
LIFE MEMBERS	Linde Fliedner-Lorenzen, Manfred Flügge, Volker Skierka, Jonathan Skolnik, Ian Wallace, Tanja Kinkel, Andrea Chartier-Bunzel, Sophia Dafinger, Andreas Heusler, Thomas Krebs, Marje Schuetze-Coburn, Gesa Singer, Jaqueline Vassant

EDITORIAL CONTACT

Newsletter Editor: Birgit Maier-Katkin, bmaierkatkin@fsu.edu

Editorial Office: Michaela Ullmann, ullmann@usc.edu

ISSN: 2156-0676

Published by University of Southern California Libraries for the International Feuchtwanger Society.

Articles copyright by the authors.

